

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 132

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatl. 12000.— M. ohne Bestellgeld.

Halver
Samstag, den 7. Juli 1923

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 34 mm Breite 150.— M., im
Reklametext 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 500.— M.,
Offerten-Verordnung und Auskunft 500.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichszentralrat hat seine Unterredungen mit dem
Münsterer Baccelli fortgesetzt.

* Die Reichsregierung wird voraussichtlich eine Erklärung
über die politische Lage veröffentlichen, dagegen soll eine außen-
politische Debatte im Reichstage nicht mehr stattfinden.

* Die Verhandlungen über die wertbeständigen Löhne sind
im Reichsarbeitsministerium gescheitert.

* Die deutsche Regierung hat in einer Note an die fran-
zösische Regierung schärfsten Protest gegen die französischen
Raubüberfälle auf die Reichsbanknebenstellen des Einbruch-
gebietes erhoben.

* Lord Curzon wurde benachrichtigt, daß binnen kurzem nun
noch eine schriftliche Antwort von den Franzosen auf die
englischen Fragen erteilt werden soll.

Die neuen Armen.

Soeben ist wieder einmal der Finger an eine der
brennendsten Wunden unseres Volkstums gelegt worden.
Der Abgeordnete Düringer hatte nämlich im Reichs-
tag einen Gesetzentwurf zum Schutz der Hypothekengläubiger
eingetragen, wonach die Rückzahlung der
Hypotheken an die Zustimmung des Gläubigers ge-
bunden sein soll. Der Antrag, der von der Regierung
begründet wurde, ist wieder an den Rechtsausschuß des
Reichstages zurückverwiesen worden und die unglücklichen
Hypothekengläubiger können weiter hoffen und harren.

Unglücklich — denn Düringer zog in seiner Rede
wieder einmal den Vorhang fort, hinter dem sich Dramen
von erschütternder Tragik abspielen. Wer kennt sie nicht,
jene Kleinrentner, die ein erarbeitetes, mühsam er-
spartes Vermögen von 50 000 oder 100 000 Mark in
Hypotheken oder Obligationen oder — Kriessanleihen an-
gelegt hatten, um an ihres Lebens Abend wenn auch nicht
lappig, so doch wenigstens sorgenfrei leben zu können;
jene Mündelgelder, die „mündelsicher“ angelegt
werden mußten, die einem starken Kursrückgang ausgesetzt
wurden. Am trübseligsten tritt die schreckliche soziale Un-
gerechtigkeit bei den Hypothekengläubigern in die Erschei-
nung. Sie sehen ja das Haus, das Grundstück vor sich,
wo sie ihr gutes Geld bis 1914 hingaben, Summen, die
einen oft sehr hohen Teil des Grundstückswertes aus-
machten. Und sie sehen, wie bei den Landwirtschaft-
lichen Grundstücken die Bodenrente mit dem Ge-
treidepreis mitgeht, ja ihr infolge der starken Nachfrage
nach solchen Grundstücken oft genug noch überholt. Sie
sehen, wie auch der städtische Grundbesitz zwar
infolge der Wohnungswirtschaft nicht so schnell
wie dort, aber immerhin in recht beträchtlichem Maße der
Selbstwertung folgt, daß auch hier bei Übergang in
andere Hände Summen gezahlt werden, die bei der
jetzigen Zwangswirtschaft auf Verzinsung gar keine Aus-
sicht haben, auch gar keinen Anspruch erheben. Und sie,
die neuen Armen, werden mit lächelndem Achselzucken
ausbezahlt — in Papier. Die Nachricht geht durch die
Zeitungen, daß ein Paar Schulzinsen 100 000 Mark
kosten. Der ausbezahlte Hypothekengläubiger — eine
Hypothek von 100 000 Mark war eine hohe, stellte schon
eine gewisse Wohlhabenheit dar — kann sich also für seine
ganze Hypothek gerade noch ein paar Schutze besorgen
lassen.

Ebenso ist es mit jenen, die Hypotheken auf Indu-
striunternehmungen gaben, d. h. Industrieobligati-
onen kauften. Eine ganze Reihe von Aktiengesellschaften
hat vor kurzem diese Obligationen gekündigt; es fiel ihnen
wirklich nicht schwer, sie auszubezahlen. Es ist der Mittel-
stand, der alle gute deutsche Mittelstand, der hier ruiniert,
proletarisiert wird. Wenn doch recht viele unserer führenden
Leute einmal hingehen in die Mittelstandsküchen, in die
Bureaus der sozialen Wohltätigkeitsorganisationen, die
Listen des Charitas-Verbandes einsehen möchten, und wie
diese Vereine und Verwaltungen alle heißen mögen, — da
würden sie erkennen, was wahres Elend ist. Mit wel-
cher Scham, Zurückhaltung und Scheu die neuen Armen von
ihren Leiden sprechen. Aber der Hunger zerrwühlt die Eingeweide,
nichts mehr ist da im karglichen Hausrat, das sich
noch verkaufen läßt; sie müssen Betteln gehen. Denn das
empfinden sie als Amos, was ihnen der Staat oder die
Wohltätigkeit darreicht. Das wenige nur; denn unser Staat
selbst ist ja proletarisiert, verkauft, um leben zu können, das
wenige, was er noch hat. Aber daß diese Armen fast leer
ausgehen, während das, was ihnen doch früher teilweise
gehörte, was durch ihr Geld häufig genug erst gegründet
werden konnte, Aufschwung nahm, nun endlich einen — in
Papier ausgebrüht — Milliardenwert erhält, das ist
schweres soziales Unrecht. Hier müßte eine Form gefunden
werden, durch die die neuen Armen wenigstens etwas teil-
nehmen könnten an dem neuen Reichtum.

Der Staat verlor viel in diesen neuen Armen, die ja täg-
lich weniger werden; eine sozial wertvolle Schicht sinkt mit
ihnen ins Grab. Sie konnten nur Arbeit, wollten ihre Kin-
der sozial höheren Schichten zuführen. Aus diesem Mittel-
stand fröhmte ein ununterbrochener Strom wertvollster Kräfte
namentlich in das Beamtenhum hinein. Gerade der pflicht-
treue, unverdrossen arbeitende mittlere Beamtenstand, so
recht eigentlich das Rückgrat der Staatsverwaltung, stammt
aus diesen Kreisen. Sie sind dahin, und die letzten Reste
wandern in abgeschabten Kleibern und hohlen, hungerzer-
nagten Wangen zu den fargen Tischen, die ihnen gedeckt wer-
den. Sie verbergen ihr Leid, tragen es, sterben.

Hier darf es kein „unmöglich“ geben, wie es im Reichs-
tag zum Gesetzentwurf Düringers von Regierungsseite aus-
gesprochen wurde. Der Schweiz gegenüber hat man sich
nicht auf dieses „unmöglich“ versteift; die deutschen Hypo-
thekengläubiger mußten sich — trotz Wohnungszwangswirt-

schaft — eine außerordentlich starke Heraussetzung ihrer
Hypotheken zugunsten der Schweizer Gläubiger gefallen
lassen. Ist denn der Vorschlag so uneben, daß die Hypothek
als Teilwert betrachtet werden soll, wie es ursprünglich der
Fall war? Man rede sich nicht damit heraus, daß dann die
Rechner der Kriessanleihe usw. die gleiche Berücksich-
tigung verdienen. Sie konnten doch ihre Werte verkaufen.
Die Hypothekengläubiger nicht. Hier tut Hilfe, schnellste
Hilfe, not. Wenn man sie ohne Kosten zu scheuen anderswo
gewährt, dann schleuniger noch den neuen Armen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die deutschen Minderheitsschulen in Oberschlesien.

Die Frage der Minderheitsschulen in Polnisch-Ober-
schlesien, die trotz der grundsätzlichen Regelung im Genfer
Vertrag jetzt dauernd durch Verwaltungsschikanen und or-
ganisierte Gewaltakte zumungunsten des Deutschentums hinter-
trieben wurde, scheint jetzt von den Völkerverbündungsinstanzen
und auch von polnischer Regierungseite zu einer endgültigen
Klärung gebracht werden zu sollen. Im Warschauer
Kultusministerium haben im Beisein des Vorsitzenden der
gemischten Kommission für Oberschlesien Bundesrat Calonder
und von Vertretern des ober-schlesischen Sejm Verhand-
lungen über das deutsche Schulwesen in Ostoberschlesien be-
gonnen.

Das englische Paktvisum.

Von der englischen Besatzungsbehörde wird auf die
französischen Kontrollstationen dahin gewirkt, daß deutschen
Reisenden mit dem englischen Paktvisum die Einreise vom
englisch besetzten Gebiet ins französisch besetzte Gebiet ge-
stattet wird. Zahlreiche Personen haben bereits mit dem
englischen Visum die Sperrstellen ungehindert passieren
können.

Freistaat Danzig.

× Polnische Übergriffe gegen Danzig. In den letzten
Tagen sind sämtliche mit Fahrkarten nach Simonsdorf fah-
rende Danziger Reisende, soweit sie nicht ein polnisches
Visum besaßen, in Dirschau aus dem Zuge herausgeholt und
zum Teil nach Danzig zurückgeschickt, zum Teil nach der
Stargard in Dirschau gewiesen worden, um sich dort anzu-
melden. Dem Danziger Senat sind die polnischen Ver-
fügungen in dieser Angelegenheit nicht bekannt. Der Senat
hat unverzüglich den Schutz des Völkerverbundes gegen diese
neuen polnischen Anmeldevorschriften nachgesucht, die eine
schwere Beeinträchtigung des wirtschaftlichen Verkehrs und
geradezu eine Abschnürung bedeuten.

Deutsch-Oesterreich.

× Die Wiener Geheimbundaffäre. In der Angelegenheit
der Ermordung eines jungen Mannes und der damit ver-
bundenen Aufdeckung einer Geheimorganisation, die sich an-
geblüh aus reichsdeutschen Nationalradikalen zu-
sammensetzen soll, wurden bisher 28 Verhaftungen vorge-
nommen. Unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere
Mitglieder der sogenannten Schlagetergruppe, die sich zu
Ehren des im Aufstand von den Franzosen erschossenen
Schlageter diesen Namen beigelegt hatte. Der verhaftete
Mörder Novosot behauptet, daß der Mitschuldige an dem
Morde ein ehemaliger deutscher Offizier sei. Die Polizei
verhaftete im Zusammenhang mit einem Waffensfund im
Wiensfelderlofer drei Reichsdeutsche, bei denen angeblich
Waffen, Munition, Sprengmaterial und Gifte beschlag-
nahmt wurden.

Frankreich.

× Kammerdebatte über die deutschen Zahlungen. Die
französische Kammer behandelte die Höhe der von Deutsch-
land bisher geleisteten Reparationszahlungen. Der Abg.
Louis Dubois, früherer Vorsitzender der Reparationskom-
mission, polemisierte gegen die deutschen amtlichen Publika-
tionen, die falsche Zahlen angaben. Nach Dubois Behaup-
tung hat Deutschland bis zum 31. Dezember 1922 in Gold
nur 1,5 Milliarden Goldmark und 3,95 Milliarden Goldmark
in Sachlieferungen bezahlt, gleich insgesamt etwa 5,5 Mil-
liarden Goldmark, wovon man die „Gerichtsvollzieher-
kosten“, d. h. die Befahrungskosten abziehen müsse. Deutsch-
land hätte mehr leisten können, wenn es gewollt hätte und
wenn England Frankreichs Forderungen besser unterstützt
hätte. Die Ziffern, die Dubois angibt, sind natürlich voll-
kommen falsch. Vielmehr betragen nach einer englischen Be-
rechnung die gesamten deutschen Leistungen bis Ende 1922
bereits 42 781 Millionen Goldmark.

Aus In- und Ausland.

Amsterdam. Der internationale Transportarbeiterverband
gibt bekannt, daß der Verband der italienischen Seeleute aus-
dem internationalen Transportarbeiterverband ausge-
schlossen werde, da er in Beziehungen zu den Faschisten ge-
treten sei.

London. In Wittehaven (Cumberland) kam es anläßlich
Ams Bergarbeiterstreiks zu Zusammenstößen zwischen
Ausschreitenden und der Polizei. Hierbei wurden 20 Polizisten
und 60 Zivilpersonen verletzt.

London. Der irische republikanische Führer O'Brian wurde
des Landesverrats schuldig befunden und zu 2 Jahren Zucht-
haus verurteilt.

Deutscher Reichstag.

(375. Sitzung.) OB. Berlin, 5. Juli.
Vor Eintritt in die Tagesordnung bezweifelt Abg. Schmidt-
Sachsen (Soz.) die Zulässigkeit der gestern abend vorgenom-
menen Abstimmung über den Geschäftsordnungsantrag Dr. Kahl
(D. Volksp.) auf Ausschlußüberweisung der sozialdemokratischen
Votum-Anträge.

Präsident Lohse schließt sich diesem Zweifel an. Auf seinen
Vorschlag wird die Frage dem Ältesten-Rat und Geschäfts-
ordnungsausschuß überwiesen. Debatte wird dann in
allen drei Lesungen angenommen der Gesetzentwurf über

Wiedereinstellung und Kündigung im besetzten
Gebiet und eine 10. Ergänzung des Besoldungs-
gesetzes.

Der Ausnahmezustand in Bayern.

Abg. Unterleitner (Soz.) begründete den sozialdemokra-
tischen Antrag auf Aufhebung des bayerischen Ausnahmezu-
standes. Bayern sei für die inneren und äußeren Feinde des
Reiches der Tummelplatz geworden. Der bayerische Minister-
präsident sollte, statt außenpolitische Reden zu halten, lieber die
durch die Rechtskonservativen erschütterte Ordnung in Bayern
wieder herstellen. Dazu würde die Anwendung der Notver-
ordnung des Reichspräsidenten und der republikanischen Schutz-
gesetze genügen. Die bayerische Notverordnung sei eine Pro-
vokation des Reiches. Die bayerische Verordnung wird nicht
gegen die bewaffneten Rechtskonservativen, sondern ganz ein-
seitig gegen links angewandt. Die Münchener Polizisten sind
größtenteils Mitglieder der nationalsozialistischen Partei. Da-
neben wird die bayerische Verordnung benutzt, um unter nich-
tigen Vorwänden fast die ganze sozialdemokratische Presse in
Bayern zu verbieten. Die bayerische Verordnung muß schnei-
lig aufgehoben werden, damit die verfassungsmäßigen Rechte
auch in Bayern Geltung erlangen.

Abg. Kemmle (Komm.) schließt sich dem sozialdemokra-
tischen Antrag an. In Bayern bestehe tatsächlich eine faschistische
Aufmachung, ebenso schlimm wie die französische Ruhrbesetzung.
Was in Bayern geschieht, ist schlimmer als die schwarze Schmach
im Westen (Putsch rechts). Das Reich muß dafür sorgen, daß
die Verfassung auch in Bayern durchgesetzt wird.

Auf Antrag des Abg. von Schuch (D. Volksp.) wird der
sozialdemokratische Antrag dem Rechtsausschuß überwiesen.
Dann verläßt sich das Haus auf morgen.

Preussischer Landtag.

(264. Sitzung.)

tt. Berlin, 5. Juli.

Vizepräsident Garnich legt zunächst Verwahrung ein gegen
die rechtswidrige Behandlung der sozialdemokratischen Land-
tagsabgeordneten Erles (Köln-Magden) und Lerner (Düsseldorf-
West) durch die Entente. Das Haus setzt die zweite
Beratung des

Berufsschulpflichtgesetzes

fort. Abg. Bayer-Waldenburg (D. Volksp.) erklärt, das Hand-
werk wolle durch Opfer sich die Mitarbeit und den Einsatz auf
die Berufsfortbildungspflichtschule sichern. Kleine Gewerbe-
treibende müßten von den Schulbeiträgen verschont bleiben.
Abg. Herrmann-Breslau (Dem.) stimmt den sozialdemo-
kratischen Anträgen auf Einführung der obligatorischen Berufs-
schulpflicht zu.

Abg. Kernen (Zentr.) bezeichnet die von deutschnationaler
Seite beanstandete Bezeichnung „Berufsschule“ als voll berech-
tigt und erklärt sich für das Gesetz.

In der Abstimmung wird der grundlegende § 1 nach den
Ausschlußbeschlüssen angenommen. Der Antrag, die Schule
nicht fakultativ, sondern obligatorisch zu machen, wird gegen
Sozialisten und Demokraten abgelehnt. Auch der Rest des
Gesetzes wird unter Ablehnung einer großen Anzahl von Ab-
änderungsanträgen im wesentlichen nach den Ausschluß-
beschlüssen angenommen, dazu die Novelle zum Gewerbe- und
Handelslehrerdienstleistungsgesetz.

In zweiter und dritter Beratung nimmt das Haus die
Vorlage betr. die höhere Notierung der „Stipendienten-A.-G.“
nach den Ausschlußbeschlüssen an. Ein Antrag aller Parteien
auschl. der Kommunisten geht dahin, sofort den Geschäfts-
ordnungsausschuß mit der Prüfung der Frage zu beauftragen,
ob § 23 der Geschäftsordnung vereinbar ist, gelangt zur An-
nahme.

Zur zweiten Beratung steht sodann der Entwurf eines
Ausführungsgesetzes zum Reichsheimstättengesetz. Von sozial-
demokratischer Seite wird beantragt, die Vorlage an den Aus-
schuß zurückzuverweisen, da eine Anzahl neu aufgetauchter
Fragen, u. a. die Frage der Zukunftslosigkeit für die Abgrenzung
der Heimstättenbezirke, noch der Erörterung bedürfen. Die Zu-
rückverweisung wird darauf beschloffen. Nach Erledigung einer
Reihe von Anträgen und Berichten verläßt sich das Haus auf
Montag, 9. Juli.

Um die wertbeständigen Löhne.

Die Verhandlungen gescheitert.

Berlin, 5. Juli.

Die Verhandlungen über die Schaffung wertbeständiger
Löhne, die heute unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministe-
riums und unter Beteiligung von Vertretern der Arbeit-
geberverbände und der Spitzenorganisationen der Gewerk-
schaften stattfanden, sind gescheitert. Die Gewerkschaften
haben dringend verlangt, daß sich die Reichsregie-
rung sofort mit der Frage befaßt und Stellung nimmt zur
Einführung wertbeständiger Löhne und Gehälter in den
öffentlichen Betrieben und Verwaltungen.

Die Forderungen des A. D. G. B.

Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Ge-
werkschaftsbundes hat eine Entschließung angenommen, in
der er, als den Gewerkschaften zur Pflicht macht, nicht nur
jedem weiteren Abwärtsgehen der Löhne zu verhindern, son-
dern auch nach wie vor auf eine Erhöhung des Reallohns
hinzuwirken und die Kaufkraft der errungenen Löhne zu
sichern. Ferner empfiehlt er den Gewerkschaften, die Tarif-
verträge mit einer Klausel zu versehen, die den vereinbarten
Löhnen innerhalb jeder tariflichen Lohnperiode die Er-
haltung ihrer Kaufkraft sichert. Als Berechnungs-
grundlage für die Auswertung des Lohnes am Zahlungstag ist
eine amtliche Maßzahl einzuführen, die die wirkliche
Steigerung der Lebenshaltungskosten voll zum Ausdruck
bringt.

Streit der Berliner Bauarbeiter.

Nach ergebnislosem Verlauf der Verhandlung vor dem
Demobilisierungsausschuß haben die Mitglieder des Bau-
gewerksbundes mit überwiegender Mehrheit den Streik be-
schlossen. Für die Lohnwoche vom 28. Juni bis 4. Juli be-
trägt der Stundenlohn nach dem Schiedsspruch für Maurer,
Zementfacharbeiter, Einschaler, Stein- und Kalfträger 9500
Mark. Der Bauergewerksbund weist darauf hin, daß Not-
standsarbeiten sowie die von der produktiven Erwerbslosen-
fürsorge ausgeführten Notstandsarbeiten fortzuführen sind.
In den Betrieben, in denen der Schiedsspruch nicht aner-
kannt worden ist, ruht überall die Arbeit.

Frankreichs Kassendiebstähle.

Protest der deutschen Regierung.

Die auf dem Niveau gewöhnlicher Banditenüberfälle stehenden Räubereien an Gelbbeträgen im besetzten Gebiet haben die Reichsregierung veranlaßt, in einer Note an die französische Regierung Protest zu erheben und die Rückgabe des gestohlenen Geldes zu verlangen. Die deutsche Botschaft in Paris hat die Note übergeben, in der es heißt:

„Durch gewaltsame Eingriffe waren der Reichsbank bereits Mitte Mai von französischen Beamten und Militärpersonen im altbesetzten und Einbruchgebiet über 30 Milliarden fortgenommen worden. Unter Nichtachtung der von deutscher Seite dagegen gerichteten Proteste ist das gewaltsame Vorgehen gegen den Reichsbankbetrieb namentlich im Einbruchgebiet auch seither fortgesetzt worden.“

Es wird nun die endlose Reihe der Einzelfälle aufgezählt und festgestellt, daß französische Soldaten mit der Fertigstellung von Banknoten beauftragte Drucker gezwungen haben, mit der Arbeit fortzufahren, um die Noten dann fortzuschleppen. Der deutsche Protest fährt fort:

Die Deutsche Regierung stellt unter Hinweis auf ihre früheren Darlegungen die Rechtswidrigkeit des Vorgehens gegen die Reichsbank erneut fest. Selbst im Kriege würde der Zugriff auf das Privateigentum der Reichsbank, deren Charakter als reines vom Reichsfiskus unabhängiges Privatinstitut im Jahre 1922 entsprechend den Forderungen der Reparationskommission noch verstärkt worden ist, widerrechtlich sein. Gegen die dauernde Nichtachtung der klaren Rechtslagen durch die französischen Zivil- und Militärstellen legt die Deutsche Regierung schärfste Verwahrung ein. Die dauernden Eingriffe drohen die infolge der Besetzung ohnedies äußerst erschwerte Aufrechterhaltung geordneter Verhältnisse im Ruhrgebiet, namentlich hinsichtlich der Lebensmittelversorgung, nahezu unmöglich zu machen.

Zum Schluß fordert die deutsche Regierung die Rückgabe der fortgenommenen Beträge und behält sich und der Reichsbank alle Ersatzansprüche vor.

Die Vertriebenen und Verurteilten.

Aus der Finanz- und Verkehrsverwaltung.

Aus dem Bereiche der Reichsfinanzverwaltung wurden bis zum 1. Juli 1923 von den Besetzungsbehörden 1613 Zollbeamte und 156 Steuerbeamte ausgewiesen. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden ferner ein Zollbeamter und 3 Steuerbeamte aus der Wohnung verdrängt. Insgesamt sind 1773 Beamte der Reichsfinanzverwaltung mit schätzungsweise 5319 Familienangehörigen von Haus und Hof vertrieben worden.

Verurteilt wurden 290 Reichsfinanzbeamte zu insgesamt 76 Jahren, 1 Monat, 7 Tagen Freiheitsstrafe und 214 490 000 Mark und 100 Tausend Geldstrafe.

In der Zeit vom 10. Januar bis 30. Juni 1923 wurden aus dem Bereiche der Reichsverkehrsverwaltung 8623 Beamte, Angestellte und Arbeiter mit insgesamt 26 317 Familienangehörigen von Haus und Hof vertrieben, davon sind 7563 Bedienstete mit 19 942 Familienangehörigen ausgewiesen worden.

Verurteilt wurden 128 Angehörige der Reichsverkehrsverwaltung zu insgesamt 254 Jahren, 8 Monaten Freiheitsstrafe und 164 138 000 Mark zuzüglich 250 Tausend Geldstrafe.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 7. Juli 1923.

Der gute Geschäftsführer. Es gibt unter der Herrenwelt einen bestimmten Typ, der selbstamerweise beim weiblichen Geschlecht nicht so stark ausgebildet ist: es ist der sogenannte „Gesellschaftsler“, der „Hans in allen Gassen“ und Lustigmacher. Man nimmt überall gern seine Dienste in Anspruch, hat stets ein Anliegen an ihn, aber undankbarerweise betrachtet man ihn nicht als ganz vollwertig. Wenn der immer mit offener Freude begrüßt „Liebe Herr Soundso“ den Rücken dreht, sucht man die Achseln und sagt mit geringfügigem Lächeln: „Ja, ja, zu solchen Überflügeln ist er zu brauchen — aber er hat keinen rechten Lebensernst — keine Tiefe.“ Ist es denn aber wirklich verächtlich, gefällige Talente zu besitzen und zu verwerten? Die Freude, gemeinsame harmlose Freude, gehört jetzt mehr als zuvor mit zum Dasein, und Talente sind dazu da, daß sie ausgenutzt werden, nicht allein zum Geldverdienen, sondern auch zum Wohle der Allgemeinheit. Und die Ausbildung auch der gefälligen Talente, die etwa in einem jungen Menschen

Harte Menschen

Roman von Alexander Römer.

28)

Nachdruck verboten

„Hast du lange gewartet, Kind?“ rief diese in rothaariger Laune. „Du gingst wieder so energisch voran, ich konnte dir nicht folgen; wenn nicht der Herr General sich meiner angenommen hätte.“

„Ne lächelte. Sie wechselte einige heitere Phrasen mit dem alten, zu jeder anmutigen Schalter mit jungen Damen stets aufgelegten Herrn. Er geleitete galant Mutter und Tochter zu ihrem Wagen.“

Im Schatten der Säule stand der hagere einsame Mann und folgte mit seinen Augen der jungen schlanken Gestalt im weißen Mantel. Ihr Kopf mit dem im Licht der Gaslaterne feurig aufblühendem Haar beugte sich aus dem Wagen, ihr Blick glitt suchend umher — er trat tiefer in den Schatten zurück. —

* * *

Es war ein schöner, lauer Apriltag, die Krokus und Veilchen blühten. In der Luft war ein feuchter Brodem, ein frischer Erdbgeruch, den die nach langer Winterzeit wieder in der Sonne wandelnden Menschen tief einatmeten, der Lebenslust, Hoffnungsfröhlichkeit reichte, auch in den von Sorgen beschwerten Herzen.

„Sie in einem hellgrauen, mit schmalen weißen Belz verbräunten Frühlingsschleim, schritt rasch durch die parkartigen Wege des Waldes, der die Stadt umgab. Ihre Wangen waren gerötet, ihre Augen leuchteten. Jetzt erspähte sie ihn.“

Er kam ihr entgegen — in den Wegen war es leer um diese Zeit, es war die allgemeine Spießstunde. Auch die Kinderwagen mit ihren Pflegebefohlenen waren um diese Zeit in der Gasse.

„Sie sah sich flüchtig um. „Kommen Sie, ich kenne hier das Terrain“, sagte sie, „ich führe Sie in den entlegenen Teil, wo wir ungestört sind.“

Er schritt schweigend neben ihr hin. „Hat Ihr Vater mit Ihnen gesprochen?“ fragte er jetzt unvermittelt.

„Ich sah Sie ja aus meines Vaters Zimmer kommen, fand den Waga in furchtbarer Aufregung, entdeckte allerlei

geraten, gehört mit zur allgemeinen Bildung. Ein guter Kaufmann, ein Gelehrter, ein gewissenhafter Beamter darf nebenbei „ein guter Gesellschaftler“ sein, eine feier stimmungsvoll einrichten, eine Unterhaltung leicht und gefällig führen können. Ja, es wird ihn in seinem Fortkommen sogar fördern, denn wer durch seine Ausbildung ein gewandtes Benehmen sich aneignet, wird leichter offene Türen finden. Das Vorurteil muß freilich fallen, daß innere Tüchtigkeit durch gefällige Äußerlichkeiten leide.

— Die Umsatzsteuer für das 2. Vierteljahr 1923, also für die Zeit vom 1. 4. 1923 bis 30. 6. 1923 ist im Monat Juli d. Js. fällig. Bei verspäteter Einzahlung ist für jeden auf den Monat der Fälligkeit folgenden Kalendermonat ein Zuschlag von 15 Proz. zu der geschuldeten Steuer zu entrichten, und falls die Steuerschuld später als 3 Monate nach der Fälligkeit gezahlt wird, 30 Proz. Zuschlag vom 1. des der Fälligkeit folgenden Kalendermonats an für jeden Monat der verspäteten Zahlung. Selbst wenn die Steuer nur um einen Tag verspätet gezahlt wird, ist der ganze Zuschlag für einen vollen Monat zu zahlen. Um diese empfindlichen Nachteile zu vermeiden, und eine glatte Abwicklung der Kassengeschäfte zu ermöglichen, empfiehlt es sich, die Steuern bar-geldlos, unter Angabe der Steuerart und Sollbuchnummer durch Postscheck oder eine Bank oder Sparkasse der Finanzkasse zu überweisen. Mit der Überweisung oder Zahlung der Umsatzsteuer ist gleichzeitig eine Voranmeldung (vorläufige Umsatzsteuer-Erklärung) für das betr. Vierteljahr der Finanzkasse einzureichen. Für die vorläufige, vierteljährliche Umsatzsteuer-Erklärung genügt die Angabe des in dem betr. Vierteljahre erzielten Gesamtumsatzes unter gleichzeitiger Benennung der darauf entfallenden und gezahlten Umsatzsteuer. Diese Erklärung kann auch auf dem Zahlkartenabschnitt angegeben werden. Bei der Barzahlung der Steuern an der Finanzkasse, besonders am Ende des Monats Juli, ist bei dem großen Kassendräng mit langem Warten zu rechnen. Die Finanzkasse Lüdenscheid hat folgende Bankverbindungen: Reichsbankgirokonto Lüdenscheid; Stadt. Sparkasse Lüdenscheid Scheckkonto Nr. 1050; Amtssparkasse Lüdenscheid Scheckkonto Nr. 1800; Postscheckkonto Dortmund Nr. 8071; Postscheckkonto Hannover Nr. 56 969.

— Die Kreis Altkreis Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft, wie die Schmalspurbahn sich jetzt nennt, hat ihren Geschäftsbericht über das 36. Geschäftsjahr herausgegeben. Wir entnehmen ihm auszugsweise folgendes: Die Erhöhung des Aktienkapitals um 12600 000 Mark hat zwar den absichtlichen Zweck, dem Unternehmen erhebliche Mittel zur Verbesserung der Betriebsbedingungen zuzuführen, infolge der stark fortschreitenden Geldentwertung nicht in dem erforderlichen Maße erreicht, doch war mit der durch die Aktienkapitalerhöhung eingetretenen wesentlichen Vermehrung des Kreises der Aktienbesitzer eine wertvolle Verbreiterung der wirtschaftlichen Grundlage des Unternehmens verbunden, die für die Gesellschaft und ihr Interessengebiet von erheblichem Vorteil sein wird. Die Geldentwertung hat auch eine ständige Steigerung der Ausgaben zur Folge gehabt. „Obwohl“, heißt es in dem Bericht wörtlich, „die Reichsbahn-tarife, an die unser Unternehmen hinsichtlich der Einheitsätze gebunden war, im allgemeinen schneller als früher der allgemeinen Preissteigerung angepaßt wurden, war es bei der im August wieder einsetzenden sprunghaft steigenden Geldentwertung doch nicht möglich, sämtliche erforderlichen Betriebsausgaben gleichlaufend wieder einzubringen. Das Unternehmen schließt infolgedessen mit einem Verlust von 43 040 174 Mk. ab, der auf neue Rechnung vorzutragen ist.“ Die Betriebseinnahmen betrugen 376 320 767 Mk. gegen 823 690 909 Mk. im Vorjahre, die Betriebsausgaben 263 939 882 Mk. gegen 663 833 332 Mk. Die Zahlen kann man natürlich nicht in Vergleich stellen, ohne auf schiefe Schlüsse zu geraten. Um die Verkehrsentwicklung zu erkennen, muß man die Zahlen der beförderten Personen und Güter gegenüberstellen. Im Berichtsjahr wurden befördert 1 417 396 Personen (i. V. 1 138 250) = + 21 v. H.; 226 857 Ton. (1921/22) = + 18 v. H. Die beförderten Gütermengen blieben gegen das letzte Vorkriegsjahr aber immer noch um 12 v. H. zurück, während die Personenzahl um 49

perumliegende Papiere, mit Auf- und Unterschriften, — Sie werden begreifen, daß ich da mancherlei erriet.“

Sein Gesicht war finster wie die Nacht. „Grimmer Haß trieb mich in meine Heimat zurück, grimmer Haß war in meinem Herzen, als ich zu Ihrem Vater ging — Hülfe! Wenn Sie richtig errieten, so müssen Sie ja auch wissen.“

„Daß ich nicht meines Stiefvaters leibliche Tochter bin,“ unterbrach sie ihn rasch, fast übermütig. „Meine Mutter war in erster Ehe mit einem Vetter des Geheimrats Morbach verheiratet, der denselben Namen trug.“

Er stand still und sah sie starr an. Dunkles Blut schoß ihm in die Stirn. Er taumelte, er lehnte sich an den Baumstamm.

„Hilf!“ Es kam heiser heraus, und klang wie wildes Jauchzen. In seinen grauen Augen leuchtete eine Flamme auf, vor der sie erbebt. Er hob die Arme, er neigte sich vorwärts, als wolle er sie an sich reißen. „Hilf!“

Der weiche, sehnstüchtige Ton ging ihr durch Mark und Bein. Sie trat unwillkürlich einen Schritt zurück. Sie erhob sich den Blick zu seinem Gesicht.

Mein Gott! War es möglich, daß ein Menschenantlitz sich plötzlich so verwandeln, so verklären konnte.

Er ließ die Arme sinken, als er ihr Zurückweichen sah, die Wölfe legte sich wieder über das kurze Aufleuchten in seinen Zügen.

„Ich dachte mir, daß Sie in einem Irrium befangen seien, ich hege ja kaum noch einen Zweifel darüber, wer Sie sind,“ sagte sie, ihre übermächtige Bewegung niederzwingend, in ihrem natürlichen Ton. „Sie sind mit Ihrem grimmigen Haß gekommen, Sie haben nur einen Gedanken, nur ein Ziel verfolgt, sich um Nebenbinger nicht gekümmert. Geheimrat Morbach, dem Sie gegenübertraten wollten, war verheiratet und hatte zwei Kinder. War es nicht seltsam, daß wir uns begegnen mußten, gleich nach Ihrer Ankunft hier —, daß Sie meinen Namen als einen der ersten hier hörten, daß wir uns anzogen, uns verkannten?“

„Hilf!“ Sie sah ja — ein unübersteiglicher Fels — zwischen uns. Hat er denn standgehalten angesichts des alten Mannes, der vielleicht von jeher ein schwacher, niemals ein schlechter Mensch war?“

„Hilf, Sie wissen nicht, welch einen Sturm Sie in mir entfesseln.“ Seine Stimme klang dumpf. „Ich habe auf meine Kraft getrotzt, sie reicht nicht aus. Gewalttätig habe ich in diesen Wochen niedergezwungen, was nach meinem

v. H. gestiegen ist. Von den Einnahmen wurden 70 v. H. durch die Betriebsausgaben in Anspruch genommen, gegen 81 v. H. im Vorjahre und 58 v. H. im Rechnungsjahre 1913/1914. Die Länge der Bahnstrecken beträgt zusammen 41,39 Kilometer. An Fahrzeugen sind vorhanden (am 31. März 1923) 16 Lokomotiven, 19 Personen-, 3 Gepäck-, 3 Post- und Gepäckwagen, 158 offene Güterwagen, 74 bedeckte, 1 Kesselwagen, 1 Drehkran von 7,5 Ton. Tragfähigkeit, 2 Arbeitswagen. Anregend ist die Beschäftigung mit den Verkehrszahlen. Fahrkarten wurden verkauft in Lüdenscheid 176 967, in Altena 147 877, in Werdohl 67 882. Eingenommen wurden im Personen-, Gepäck- und Expressgutverkehr auf Station Lüdenscheid 18 069 611 Mark, in Altena einschl. w. o. 7 797 159 Mk., in Werdohl 3 342 891 Mk. Den geringsten Verkehr hatte Kleinhammer 1 mit 1402 Fahrkarten und 42026 Mk. Auf der zum größten Teil stillgelegten Strecke Schalksmühle-Halver (Carthausen-Halver liegt ganz still, zwischen Schalksmühle und Carthausen verkehren zwei Züge in jeder Richtung) wurden verkauft 13 110 Fahrkarten, ohne Monats- und Schülerkarten; die Einnahmen betrugen 521 586 Mk. — Die Zahl der von Personen zurückgelegten Kilometer betrug 9 863 116, die der Güter-Tonnen-Kilometer 1 474 888. — Jede Person hat durchschnittlich eingebracht 26 Mk. (gegen 1,70 in 1921/22, 1,26 in 1920/21), jede Tonne Güter 1460 (gegen 31,76 bzw. 17,36). — Die ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft findet am 17. Juli, nachmittags 12¼ Uhr, im Sitzungssaal des Amtshauses in Lüdenscheid statt.

□ Halver, 6. Juli. Wie das kirchliche Amtsblatt der Provinz Westfalen berichtet, machten im Jahre 1922 aus der Provinz Westfalen 28 Kandidaten der Theologie ihr zweites theologisches Examen und wurden damit für das Pfarramt wahlfähig. Einer derselben schied aus der Provinz Westfalen aus. Diesem Zuwachs von 27 Kandidaten stand ein Bedarf von 30 Kräften gegenüber. 5 neue Pfarrstellen und 6 neue Hilfspredigerstellen wurden gegründet. Am Ende des Jahres 1922 betrug die Zahl der Pfarrstellen in der Provinz Westfalen 685, dazu kommen 62 Hilfspredigerstellen.

+ Dabberbrück, 6. Juli. Am Montag nachmittag ereignete sich bei der Firma C. Kuhbier & Sohn ein sehr trauriger Unglücksfall. Ein, erst seit etwa 14 Tagen bei dem Schlossermeister N. in Stellung stehender Schlossergehilfe, der mit einer Neuaufstellung eines Hofstors dort beschäftigt war, fiel hinterrücks von einer Leiter in eine aufrechtstehende Eisenstange, die ihm tief durch den Rücken in den Leib drang. Auf ärztliche Anordnung wurde er sofort dem Lüdenscheider Krankenhaus, da an seinem Aufkommen gezweifelt wird, zugeführt.

— Rierspe, 6. Juli. Wie wir hören, ist gegen den Verkauf der Beamten-Häuser von verschiedenen Körperschaften Einspruch erhoben worden.

Lüdenscheid, 5. Juli. Preisgegeben. Die Hagener „Volksstimme“ schreibt: „Ueber Bürgermeister Dr. Grubewill schwirren in letzter Zeit allerlei Gerüchte durch die Stadt, mit denen sich, ob wahr oder unwahr, die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion beschäftigen mußte und an deren Aufklärung unsere Leser und besonders die Parteiorganisation ein großes Interesse haben. War es doch unsere Rathausstraktion, die bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters verlangt hatte, nicht allein, daß der sozialistische Einfluß im Magistrat und in der engeren Verwaltung stärker werden mußte auf Grund der durch den Willen der Wähler vorhandenen Parteikonstellation im Rathaus, sondern auch, daß Tüchtigkeit und kommunal-politisches Wissen und Können, gepaart mit reellem Charakter, für die Besetzung der Stelle ausschlaggebend sein müsse. In Dr. Grubewill, einem Juristen mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, der sich offen zur Sozialdemokratie und somit zum Gemeindefeind bekannnte, glaubte der aus allen Parteien zusammengesetzte Ausschuß diesen Mann gefunden zu haben. Man vertraute ihm und den um Auskunft angegangenen bürgerlichen und sozialistischen Gewerksmännern und wählte Dr. Grubewill mit großer Mehrheit zum Lüdenscheider zweiten Bürgermeister. Umso größer ist die Enttäuschung heute.

erwandten Verbrechen war — ich — ich habe nicht mit solcher Versuchung gerechnet.“

„Sie kamen in Haß, und nun sproßt Liebe auf, festes Verhängnis,“ sagte sie leise und weich. „Ist das nicht Gottesurteil?“

„Liebe“, wiederholte er, „es war ein Aufschrei in meinem Leben, das ist bisher nur ein großes schmerzliches Ringen gewesen, nur Arbeit, nur Anspannung aller Kräfte bis zu dem einen Ziel. Hilf! Du großes, stolzes Weib! Wenn du meine Herkunft erraten hast, schreie dich das nicht ab? Könntest du, aufgewachsen in deiner Welt voll Vorurteile, alles verlassen — Heimat, Familie, alles, was dir wert ist —.“ Er sah sie an seine Schläfen. „Das ist ja Wahnsinn, das wirst du nie tun, führe mich nicht in Versuchung.“

„Für so klein also hältst du mich? Sieh, ich weiß nichts von deinem vergangenen Leben, und doch sagst mir eine innere Stimme in der ersten Stunde, da ich dich sah: Er ist der eine, einzige für dich. Ich ahnte es, dein Weg ist raub gewesen und feurig. Die Kraft, die unsere hochwühlgeborenen, in Äppigkeit erzogenen jungen Herren hier zersplittern in Tandeleien, in niedrigen Genüssen, die hast du wachsen lassen unter hartem Kampf. Hast du gefehlt, hast du auch dein Sündenregister, ein anderes ist's jedenfalls als das der Männer, die ich bisher gekannt. Sieh, ich bin bereit, alles hinzuworfen, um dir zu folgen.“

„Hilf!“ Neller packte ihre Hand und stöhnte plötzlich qualvoll auf. „Hilf ein! Ich habe meine Aufgabe noch nicht vollendet, — du weißt nicht alles — ich tat einen Schwur. Mein ganzes Leben habe ich gelebt unter dem finsternen Schatten dieses Schwurs. Jetzt, wo die Zeit gekommen ist — nichts darf mich da aufhalten — nichts. Ich weiß noch nicht, wie es endet — ich bin noch nicht frei — ich lebe noch unter dem Bann.“

„Du verschmähst mich also, du willst mein sogenanntes Opfer nicht — sieh! Ich bin vielleicht oft hart, grausam, gefühllos gewesen — die Menschen haben mich meist so genannt — es kommt für jeden seine Stunde — sie kam auch für mich. Wir sollen also scheiden — ich weiß nicht, was du tun willst, was du glaubst tun zu müssen — denke unserer Liebe, wenn der Haß dich treibt. Ich glaube an dich — was auch kommen mag. Du bist der erste Mann, in dem ich Kraft und Größe fand, du wirst dir selbst nicht unterwerfen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn auch vieles von dem Gerede über ihn Klatsch und Traß ist, so steht doch soviel fest, daß Dr. Grubewill nicht erfüllt hat, was er versprach. Ein überzeugter Sozialist kann und darf nicht so handeln und nicht solche Geschäfte machen, wie es Dr. Grubewill getan hat, besonders dann nicht, wenn er an solch verantwortungsvoller Stelle steht. Von Männern in solcher Stelle erwarten wir, daß sie nicht allein Sozialist mit dem Munde sind, vielleicht um Karriere zu machen, sondern daß sie durch die Tat beweisen, daß der Sozialismus ihnen Ehre- und Herzenssache ist, der Hingebung für die Sache und für die sozialistische Ideale verlangt. Vor allem aber verlangen wir unparteiliche Führung der Amtsgeschäfte ohne Rücksicht auf Strömungen und Meinungen anderer und Vergabe der ganzen Schaffens- und Geisteskraft im Dienste der Sache. Charakterfestigkeit, Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit soll den sozialistischen Gemeinde- und Staatsbeamten auszeichnen. Wer darüber nicht verfügt, der hat kein Recht, sich als Sozialist zu bekennen. Wenn Dr. Grubewill geht, so soll sein Fortgang von uns nicht bedauert werden. Er ist der Sohn eines Rittergutbesizers und nicht unermüdend, er steht mit seinen Anschauungen, mit seinen Empfindungen und auf Grund seiner Herkunft der bestehenden Klasse näher wie dem Proletariat. Was er getan hat, mag und muß er selbst verantworten, unsere Fraktion kam zu dem einstimmigen Beschluß, die Verantwortung abzulehnen. Nemo ante mortem beatus!

Schwelm, 4. Juli. Eine unangenehme Ueber- raschung erlebte ein Dienstmädchen M. G. mit einer ehe- maligen Schulkameradin. Diese hat sie, ihr doch in der Not zu helfen und ihr ein Kleid zu borgen. Sie wollte sich gegenüber ihrem Manne unenttlich machen. Dieser läßt in Schwelm in einer Wirtschaft mit einer anderen Frauensperson. Die G. war vertrauensselig genug, ihre Schulkameradin auf ihr Zimmer zu schicken und ihr ein Kleid zur Verfügung zu stellen. Die W. blieb etwas lange im Zimmer, doch glaubte ihre Freundin, daß sie sich mit dem Frisieren so lange aufgehalten habe, merkte aber nicht, daß die W. noch eine Menge Unterkleidung im Werte von einer Millionen Mark mitgenommen hatte. Die W. ließ sich nicht mehr sehen.

Ennepe, 3. Juli. Von dem französischen Grenz- stempel sind Fälschungen in den Verkehr gekommen, d. h. der Stempel ist nachgemacht und auf Personalaus- weise aufgedruckt worden. Eine Anzahl Personen wurde bereits mit diesen Fälschungen angetroffen und von den französischen Posten festgehalten. Sie wurden auf der Kommandantur vernommen und vorläufig unter Zurück- haltung der Pässe wieder freigelassen.

Kemscheid, 5. Juli. An der Müngstener Brücke ist man seit einigen Tagen mit Montierungsarbeiten be- schäftigt. Nachdem im Vorjahre der Name schon ent- fernt worden ist, sind seit vergangener Woche 4 Arbeiter tätig, um die Krone und die Jahreszahl 1897 zu ent- fernern. Jetzt die wenigen noch vorhandenen Ver- zierungen zu entfernen ist nicht nur geschmacklos, sondern auch sehr kostspielig. Etwas Rücksicht auf das Land- schaftsbild könnte man doch wohl nehmen.

Einteilung der Feuerlöschbezirke im Amte Halver.

+ **Halver, 7. Juli.** Bei Ausbruch eines Brandes im Amte Halver ist es für die Einwohner von großer Wichtigkeit zu wissen, zu welchem Bezirk man gehört, und welche Meldestelle man zu benachrichtigen hat. Wir lassen im Nachstehenden die Dienstbezirke der einzelnen Feuerwehren folgen: Freiwillige Feuerwehr Halver die Ortsschaften Halver, Altemühle, Bergfeld, Auf der Bever, In der Bever, Burg, Ober-Bollenbach, Nieder-Bollen- bach, Auf der Bracke, Büchermühle, Büchen, Büchenbaum, Collenberg, Diensthöfen, Dornbach, Diefen, Eberg, Ober-Ennepe, Nieder-Ennepe, Nonnen-Ennepe, Eschen, In den Eiden, Auf den Eiden, Eiderschmitte, Eiderhöf, Eelskirchen, Eichholz, Gelsenberg, Im Heede, Ober-Herweg, Neuen-Herweg, Hulvershorn, Hagedorn, Hessel, Heben- dehl, Ober-Hövel, Nieder-Hövel, Hohenplanen, Herenfeld, Ober-Hürtal, Nieder-Hürtal, Rotten, Auf den Rühlen, In den Rühlen, Kirchloh, Kreuzweg, Kreimendahl, Laus- herge, Ober-Löhbach, Ober-Langenscheid, Nieder-Langen- seide, In der Mark, Neumühle, Niederplanen, Dege, Rotenbruch, Stentenber, Schmälendach, Schwenke, Stöden, Schwarzenbach, Schöneberge, Streußfeld, Borst, Winkhof, Walde, Weißenpferd, Siepen. Meldung an Amt Halver, Telefon Nr. 1 und Brandmeister August Brückmann, Telefon Nr. 18. Feuerlarm durch Brandstrome und Feuer- wehrhornsignale. — Freiwillige Feuerwehr B o m m e r t: die Ortsschaften Anschlag, Birkenbaum, Ober-Bommert, Nieder-Bommert, Borkshof, Berken, Brocksiepen, Engst- feld, Giersepen, Auf dem Heede, Nieder-Heedfeld, Schulten- Heedfeld, Heinten-Heedfeld, Wiebusch-Heedfeld, Hinter-Hee- feld, Kückelhäusen, Sondern, Schlachtenrade, Schlade, Wöhwinkel, Auf dem Wiebusch, Wöste. Meldung an Amt Halver, Telefon Nr. 1 und Brandmeister Enneper, Bommert, Telefon Nr. 141. Feuerlarm durch Feuerhorn- signale. — Freiwillige Feuerwehr B u s c h h a u s e n: die Ortsschaften Ape, Borm Baum, Bedde, Beilen, Beiseroh, Brenscheid, Bärenbach, Burbach, Zur Bracke, Ober-Busch- häusen, Nieder-Buschhausen, Dommelsheide, Niederhof, Dörnen, Eversberge, Eichhofermühle, Glöfeld, Grünen- baum, Grafweg, Hakenberg, Holte, Ramscheid, Kreisch, Ringen, Vöhmühle, Magdheide, Nordeln, Nordler- schleifkotten, Nordlerhammer, Osenberg, Sundern, Schür- Eichhofen, Stien-Eichhofen, Ober-Bahlesfeld, Nieder-Bahle- feld, Neuen-Bahlesfeld, Bahlesfelderheide. Meldung an Amt Halver, Telefon Nr. 1, Brandmeister Schnöring- Burbach, Telefon Nr. 30, und Fabrikant Herberg-Busch- häusen, Telefon Nr. 9. Feuerlarm durch Feuerweh- hornsignal. — Freiwillige Feuerwehr C a r t h a u s e n: die Ortsschaften Bogen, Bockerplatz, Bruch, Ober-Carth- hausen, Mittel-Carthhausen, Nieder-Carthhausen, Cleo, Gehärie, Heesfeld, Heesfelderheide, Heesfelderhammer, Hülen, Halverscheid, Hülver, Karbede, Kramperhammer, Lommelscheid, Lingen, Meisenhof, Auf dem Neuenhaus, Deddinghausen, Ohmaringhausen, Otendorf, Solberg, Schlechtenbach, Steinbach, Wiene. Meldung an Amt Halver, Telefon Nr. 1, und Brandmeister vom Berg- Deddinghausen, Telefon Nr. 107. Feuerlarm durch längeres

Pfeifen der Dampfpfeifen der Firma Winkhaus und Lumberg und Feuerwehrrhornsignale. — Freiwillige Feuerwehr Ehringhausen: die Ortsschaften Berge, Dahlhausen, Dahlhausen-Schleifkotten, Ehringhausen, Ehringhauserheide, Grund, Grünwald, Halloh, Mittel- Herweg, Schröders-Herweg, Nieder-Herweg, Herweg- Schleifkotten, Oberbrügge, Pottheinrich, Schmidtsiepen, Slicht, Im Wiebusch, Wömmelbach. Meldung an Amt Halver, Telefon Nr. 1, Brandmeister Alfred Berghaus, Oberbrügge, Telefon Nr. 69, Firma H. Gierseper, Ehring- hausen, Telefon Nr. 121, Amt Lüdenscheld, Firma W. Grote, Ehringhausen, Telefon Nr. 53, Firma W. Förster, Schmidtsiepen, Telefon Nr. 63. Feuerlarm durch längeres Pfeifen der Dampfpfeifen der Firmen H. Gierseper, W. Grote und W. H. Förster und durch Feuerwehrrhorn- signale. — Freiwillige Feuerwehr Neuenhaus: die Ortsschaften Brüninghausen, Hohl, Hagebüchen, Hage- bücherhöf, Auf der Mark, Schneehöf, Schmidthausen, Begerhof. Meldung an Amt Halver, Telefon Nr. 1, Brandmeister Neuenhaus, Neuenhaus, Telefon Nr. 269, und Wirt Gräfe, Schmidthausen, Telefon Nr. 48. Feuer- larm durch Feuerhornsignale. — Freiwillige Feuerwehr S c h a l k s m ü h l e: die Ortsschaften Schalksmühle, Dahler- brück, Herberge, Hermannshöf (Hälbetal), Halverscheider- ohl, Am Hagen, Löh, Am Neuenhaus, Nöllenhammer, Ober-Reeswinkel, Mittel-Reeswinkel, Nieder-Reeswinkel, Rothhausen, Stephansohf, Strücken, Wippelhof, Wörth. Meldung an Amt Halver, Telefon Nr. 1, Brandmeister Holstein, Schalksmühle, Telefon Nr. 8, Gemeindevorsteher Groll, Schalksmühle, Telefon Nr. 3, Firma L. Schröder, Schalksmühle, Telefon Nr. 8. Feuerlarm durch Dampf- pfeife der Firma L. Schröder, Schalksmühle und Feuer- wehrrhornsignale. — Außerdem hat die Freiwillige Feuer- wehr Halver telefonische Nachtverbindungen zur Feuermeldung eingerichtet und zwar bei: Hr. W. H. Clever-Ennepe Telefon 44, Völkensath & Co., Schwente Telefon 83, Robert Eider, Eiderschmitte, Tele- fon 158, C. Finkenrath, Halver Telefon 6, W. H. Spieß, Halver Telefon 173, Baugegeschäft Carl Brückmann, Halver Telefon 18.

Kleine Nachrichten.

Gegen die Sabotageakte.

Berlin, 6. Juli. Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, es sei dem päpstlichen Nuntius Pacelli gelungen, den Reichstanzler zur Abgabe einer Erklärung der Reichs- regierung in der Frage der Sabotageakte zu veranlassen. Um dem Vatikan entgegenzukommen, habe sich der Reichstanzler entschlossen, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der er neuerlich gegen die Sabotageakte Stellung nimmt und auch den Standpunkt der deutschen Regierung in dieser Frage ge- nau präzisiert.

Der Berliner Metallarbeiterstreik.

Berlin, 5. Juli. Bei der heutigen Urabstimmung hat sich für Ablehnung des Schiedsspruches eine noch größere Mehrheit erklärt als bei der vorigen Urabstimmung für die Ablehnung des ersten Schiedsspruches. Da bereits in den Nachmittagsstunden die Teilergebnisse aus den größten Werken wie Siemens, A. E. G., A. A. G., Bergmann-Kon- zern vorlagen, die durchweg eine überwältigende Mehrheit für den Streik zeigten, kann das Endergebnis der Urab- stimmung nicht mehr zweifelhaft sein.

Deutsche Sperrguthaben in der Tschechoslowakei.

Berlin, 5. Juli. Guthaben von deutschen Reichsange- hörigen aus Sperranlagen, Kontoforrenten usw. bei Geld- instituten in der Tschechoslowakei sind noch bis zu einem ge- wissen Prozentsatz gesperrt, um als Garantie für die von dem Berechtigten in der Tschechoslowakei etwa zu zahlende Vermögensabgabe zu dienen. Nachdem nunmehr der Ver- trag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei zur Ver- meidung der Doppelbesteuerung ratifiziert ist, sind die noch gesperrten Guthaben freizugeben, soweit der Inhaber nach dem Vertrag der Vermögensabgabe in der Tschechoslowakei nicht unterliegt. Nähere Auskünfte erteilt der Rechtsbe- stand der Deutschen Gesandtschaft in Prag, Dr. Stark, Prag 11, Refazanta 8.

Die Minderheitsfrage vor dem Völkerbund.

Genf, 5. Juli. Der Völkerbundsrat hatte sich mit dem polnischen Vorstoß gegen seine Zuständigkeit zu befassen. Der polnische Vertreter lehnte es ab, vor dem Rat über die Aus- legung des Minderheitsvertrages zu verhandeln, von dem die polnische Staatsangehörigkeit und damit das Schicksal vieler Deutscher und Polen abhängt. Polen begründet die Ablehnung damit, daß diese Frage demnächst in den deutsch- polnischen Verhandlungen in Dresden gelöst werden würde. Lord Robert Cecil erklärte jedoch, daß die Minder- heitsfrage eine der wichtigsten Angelegenheiten des Völk- erbundes sei, daß dieser sich daher mit ihr befassen müsse und zu verhindern habe, daß der Minderheitsvertrag Handels- objekt werde. Es wurde schließlich bestimmt, die Frage noch einmal am Ende der gegenwärtigen Tagung zu beraten.

Italienische Verteidigung des passiven Widerstandes.

Rom, 5. Juli. Im Anschluß an die Ausführungen des Ministerpräsidenten Mussolini im Ministerrat nimmt die Presse von neuem zur Ruhrfrage Stellung. „Giornale di Roma“ bemerkt, solange Frankreich die Höhe der Re- paration nicht bestimmen wolle, könnten die Verbündeten auch nicht die Aufgabe des passiven Widerstandes ver- langen, noch könnte Deutschland diesen aufgeben. „Stampa“ bedauert in einem Leitartikel, daß die italie- nische Regierung unter dem Vorwand, selbständig Politik treiben zu wollen, das englische Vorgehen durchkreuze und Frankreich unterstütze. Auch „Epoca“ ist mit der Auffor- derung Mussolinis, den passiven Widerstand aufzugeben, unzufrieden, weil Deutschland nicht seine einzige Waffe aus der Hand geben könne.

Der englisch-französische Zwist.

Paris, 5. Juli. Der „Matin“ sagt über die Meinungs- verschiedenheiten bei der Unterredung zwischen Lord Curzon und dem französischen Botschafter: Es liege eine schwere Zweideutigkeit über den Verhandlungen. Das komme aber nicht von Frankreich, wie es die englischen Blätter behaupten, sondern von England, da es nicht wage, vor der Welt seine Pläne für die Ausnützung der Kriegsergebnisse zu entwickeln, die ein Denkmal des Eigen- tums seien. Wenn man schließlich die vor 26 Monaten unterzeichneten Verträge zerstören wolle, müsse die Initia- tive dazu von England kommen, und England müsse dafür die Verantwortung übernehmen.

Amerikas Aufrüstung.

Paris, 5. Juli. Die „Chicago Tribune“ berichtet aus Washington, daß Seeres- und Marineamt beabsichtige,

ein neues amerikanisches Aufrüstungsprogramm aufzu- stellen. Zugrundegelegt werde das Bedürfnis, New York und das Industriegebiet des atlantischen Ozeans gegen einen etwaigen Angriff aus der Luft zu verteidigen. Diese Pläne würden voraussichtlich sowohl für die Armee als für die Marine den Luftkfst verdoppeln.

Unterminierung der Rheinbrücken durch Franzosen.

Berlin, 4. Juli. Der Deutschen Allgemeinen Zeitung wird von einem Kenner der örtlichen Verhältnisse mitgeteilt, daß die Rheinbrücken bei Duisburg und Düsseldorf schon im Januar von Belgiern und Franzosen unterminiert worden seien, um nötigenfalls gesprengt werden zu können. Dies sei den Bewohnern beider Städte allgemein bekannt, da die Ar- beiten von den Truppen offen ausgeführt wurden. Der Schreiber habe die Minengräben gesehen.

Wetter-Aussichten.

8. Juli: Sonne, Wolken, normales Wetter.
9. = wenig verändert.
10. = kaum verändert, strichweis Gewitter.
11. = Sonne, Wolkenzug warm, strichweis Gewitter.
12. = heiter, normal temperiert.
13. = wenig verändert, teils gewitterhaft.
14. = kaum verändert.

Turnen, Spiel und Sport.

= Halver, 7. Juli.

6. Bezirk Märk. Turngau. Die zweite Bezirks- Vorturnerstände findet morgen, am 8. Juli, vormittags 8 Uhr beginnend, in Oberbrügge statt. Da am gleichen Tage nachmittags der Riegenwettkampf zwischen „Jahn“ Hagen und Halver stattfindet, ist es jedem Turner mög- lich, auch diese Veranstaltung zu besuchen. Durch Sonder- vorführungen im Keulen-schwingen, Frei- und Stab- übungen, sowie Barren-Pyramiden der Hagener Riege wird ein abwechslungsreiches Programm geboten. Der Ueberseß dient zur Unterstützung der Wetturner für München und deshalb wünschen wir den Turngenossen ein volles Haus.

= Halver, 4. Juli 1923.

Zu dem am letzten Sonntag in Deddinghausen stattgefundenen Jugendwerbetag des 6. Bezirks Mär- kischen Turngaues hatten sich eine große Anzahl älterer Turngenossen mit ihren Damen und Turnerinnen ein- gefunden. Punkt 2 Uhr marschierten sämtliche Turnvereine in Deddinghausen ein. Ehe das Jugendwerbeturnen seinen Anfang nahm, begrüßte der 1. Vorsitzende des Turnvereins Schalksmühle Carl Berker die anwesenden Gäste in markigen und ernsten Worten, gedachte unserer jetzigen schweren Zeit und erwähnte, unsere Jugend müsse als erstes Glied am Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes helfen und daher müßten alle jungen Leute in die Reihen der Turnvereine eintreten. — Folgende Vereine errangen im Riegenwettkampf nachstehende Punktzahl:

Riegenwettkampf

1. „Jahn“ Lüdenscheld	128 Punkte
2. Vereinigte Turn- u. Spielvereine Halver	113 „
3. Turnverein Schalksmühle	120 „
4. „ Brügge	119 „
5. „ Rummenschl	118 „
6. „ Bollme-Oberbrügge	115 „
7. „ Deddinghausen	107 „
8. „ Meinerzhagen	105 „

Mannschaftsfußball 5 Kilo.

1. Turnverein Schalksmühle	57,24 m
2. „Jahn“ Lüdenscheld	55,75 „
3. Turnverein Rummenschl	49,20 „

1000 Meter Staffellauf

1. „Jahn“ Lüdenscheld	139,4 Std.
2. Turnverein Rummenschl	144,1 „
3. „ Meinerzhagen	146,2 „

Zum Schluß richtete der 1. Bezirksturnwart Klein- schmidt einige Worte an die Jugend.



Berlin, 6. Juli. An der heutigen Börse notierte der Dollar 165 560

Schriftleitung: W. H. Bell jr., Halver i. Westf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den

8. Juli, Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsfeier, Vorm. 10 Uhr: Predigt Pfarrer D. Dresbach, Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Freitag

abend 8 1/2 Uhr: Psalmenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonnt-

tag, 8. Juli. Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntagschule.

Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein, Bibel-

befprechstunde. Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde,

Stadtmissionar Weidlich. Donnerstag abend

8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung. Samstag abend

8 1/2 Uhr: Jünglingsverein, Bibelbesprechstunde.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berliner-

straße 27a. Sonntag, den 8. Juli. Morgens

9 1/2 Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr: Sonnt-

tagschule. Nachm. 4 Uhr: Monatsversamm-

lung. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: Gebet-

stunde. Samstag abend 8 Uhr: Männer-

und Jünglingsverein.

Evangel. Gemeinde Kierspe. Sonntag, den

8. Juli. 9 Uhr: Frühgottesdienst in Bör-

linghausen. 10 Uhr: Kindergottesdienst in

Börtinghausen. 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst

in Kierspe (Predigt: Pfarrer Meyer zu Theen-

hausen).

Halbzeug : Stab-Form-Band-Eisen Walzdraht : Bleche u. s. w.

622

liefern ab Werk und Lager

WEDEKIND & Co. Eisengroßhandlung **HAGEN** Westf.

Berlin SW 11.

Zweighäuser:

Cöln a. Rhein.

Lager mit Gleisanschluss:
Vogelsang, Kreis Schwelm i. Westf.

Bildegard

Stadt Karlen!

Die glückliche Geburt eines

prächtigen Mädels

zeigen hoch erfreut an

Benno Sippel und Frau

Elfriede geb. Degenhardt

Salver, den 5. Juli 1923.

Mariechen Wiebel

Wilhelm Berker

Verlobte

Salver

Radevormwald

7. Juli 1923.

Else Woeste

Franz Rövenstrunk

Verlobte

Oberbrügge

Schmidtsiepen

b. Oberbrügge

im Juli 1923.

Elfriede Schürfeld

Willy Beinemann

Verlobte

Birkenbaum

Hjerlohn

7. Juli 1923


Wilhelm Stammann
Hagen W. Rathauspassage
Körnerstr. 3a Fernruf 295

582

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

= Nadelholzbestände =
aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene
Holzbestände zu kaufen.
Nörtemann & Co., Holzhandlung Hagen i. W.
209 Fernruf 1897 und 3965.
Nur in meinem
BettfedernlagerLassen
Sie
preiswertBettfedern
Inlette
Sertige Bettenwerd. kostenlos im Bei-
sein des Käufers gefüllt.Eink. Windmüller,
Bettfedern-Großhandl.
Bismarckstr. 24
am Wilhelmplatz.
Telefon 3691.Straßenbahn Haltestelle
Linie 8.
Geschäftszeit von 8 Uhr
morg. bis 7 Uhr abends
811

Die

modernsten

Damen

Kleider, Mäntel,
Kostüme, Blusen und
Röcke erhalten Sie
auf bequeme

Teilzahlung

ohne jeden Preis-
aufschlag, wovon
Sie sich überzeugen
wollen, bei

Schiffeliers

Hagen
Elberfelderstr. 96
Eingang Möbelgeschäft.

Ordentliches

Mädchen

für alle Hausarbeiten
auf 15. Juli gesucht Ein-
familienhaus außerhalb
der Stadt.Fran A. Langenohl,
Hagen-Oberdelftern.Wir suchen für unser
Betriebsbüro einen ge-
weckten, fleißigen

jungen Mann

in die Lehre.

Reflektiert wird auf
strebenden Sohn ordent-
licher Eltern.Aluminium- u. Metallwerke
Degenhardt & Sippel
Salver i. W.
Tabak

empfehlen

Fiedr. Herm. Bohmer
Schalksmühle.

Nachruf!

In der Morgenfrühe des heutigen Tages ging
plötzlich und unerwartet
Herr Carl Oppermann sen.

zum ewigen Frieden heim.

Seit Gründung unserer Gemeinde im Jahre
1892 bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober
1919 hat er das Küster- und Totengräberamt
unserer Gemeinde inne gehabt. Er hat seines
Amtes allezeit mit grosser Treue, mit innerer
Freudigkeit unter bescheidenen Ansprüchen ge-
waltet. Bei Gross und Klein, bei Alt und Jung
war er bekannt und beliebt.Unsere Gemeinde wird ihrem alten ersten
Küster stets ein treues, dankbares Gedenken be-
wahren. Er ruhe in Frieden!

Schalksmühle, den 6. Juli 1923.

Das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde
I. A.: Schmalenbach, Pfarrer.Gestern abend 8 1/2 Uhr ent-
schlaf unser lieber, guter Sohn
und Bruder
Willi Oeckinghaus
nach kurzem, schweren Leiden in
seinem 22. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet:

Familie F. W. Oeckinghaus.

Waldheim-Kierspe,

den 5. Juli 1923.

Die Beerdigung findet am Sonntag,
den 8. Juli, nachm. 3 Uhr vom Sterbe-
hause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Heimgange unseres
teuren Entschlafenen besonders auch
für die trostreichen Worte des Herrn
Pastor Meyer zu Theenhausen im
Hause und am Grabe sprechen wir
hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.Neuenhagen b. Kierspe-Bahnhof,
den 7. Juli 1923.

Familie Herm. Funke.

Westf. Glasniederlage Hagen i. W.
Fernspr. 2643 Inh.: **Heinr. Theis Jr.** Wehringhauserstr. 44

Größtes Unternehmen dieser Art am Platze.

Billigste Bezugspuelle für Wirte - Vereine.

Spezialität: **Wirtschaftsartikel.** 866

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. haben
die Frachten und Entladekosten wiederum eine
Erhöhung erfahren, wodurch sich der in unserer
Bekanntmachung vom 26. v. Mts. genannte
Gesamtbrennstoffpreis für 10 t frei Kraftwerke
von 7 646 600.— M. auf 8 615 000.— M.
erhöht.Demgemäß beträgt der Gesamtpreis für
1 KW.-Std. im Monat Juli:

6318 —	M. bei 0,40 M. Grundpreis,
5845.—	" " 0,37 " "
5371.—	" " 0,34 " "
5055 —	" " 0,32 " "
4739.—	" " 0,30 " "

Hagen i. W., den 5. Juli 1923.

Kommunales Elektrizitätswerk Mark,
Aktien-Gesellschaft.
Für die Berechnung des Steuerabzuges vom
Arbeitslohn ist mit Wirkung vom 1. Juli 1923
der Wert der Natural- und Sachbezüge wie folgt
neu festgesetzt worden.

- a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge,
Lehrmädchen und sonstige bezahlte weibliche
Arbeitskräfte:
täglich: 8000 M. monatlich: 240 000 M.
- b) für männliche Hausangestellte, Knechte,
männliche und weibliche Gewerbegehilfen
und für Personen, die der Angestellten-
versicherung unterliegen:
täglich: 10 660 M. monatlich: 318 000 M.
- c) für Angestellte höherer Ordnung (z. B.
Ärzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen,
Geschäftsführer, Gutssinspektoren usw.):
täglich: 13 300 M. monatlich: 399 000 M.

Hagen i. W., den 5. Juli 1923

Finanzamt,

Dr. Plew, Regierungsrat.

?Wo?

verkaufen wir unsere Metalle?

Nur

Hagen

Langestraße Nr. 40.

Weil
nur dort bei reellem Gewicht
die höchsten Preise
bezahlt werden.
Reeller Ankauf von Fellen.

	Zahle für:	
große Ziegenfelle	bis 60000 M. p. St.	
Lämmer	25000 " " St.	
Schaf mit Wolle	12000 " " Pf.	
Kalb, Metzgerschlacht.	20000 " " St.	
Kaninen	12000 " " St.	
Waldkaninen	6000 " " St.	
Sommer-Rehe	25000 " " St.	
Maulwürfe	5000 " " St.	
Katzenfelle	10000 " " St.	
Wintermarder	100000 " " St.	
Illis	300000 " " St.	

Für sonstige Felle die höchsten Preise.

Groß-Fellhandlung
Hagen i. Westf. Zur Stiege 4.

Telefon 3321.


Bindfaden
Packpapier

 liefert zu äusserst kalkullierten Preisen
August Liese, Papier- u. Packmaterialien-Großhandl.,
 HAGEN i. W. Kontor: Körnerstraße 12.
 Fernruf: Nr. 3945. 704